

PÄDAGOGIK

12'14

UMGANGSFORMEN IN DER SCHULE

BEITRAG: ZUR NUTZUNG GYMNASIALER LERNZEIT

SERIE: DEN UMBAU VON FACHRÄUMEN GEMEINSAM GESTALTEN



Sonderdruck

Helga Boldt/Christian Werner

»Langsam – leise – friedlich – freundlich«

■ Thema

Umgangsformen in der Schule

Moderation: Peter Daschner

- Annemarie von der Groeben/Peter Daschner*
- 6 **Den Umgang formen?**
- Eckhard Feige*
- 10 **Vom Benimm-Unterricht zum sozialen Lernen**
- Margarete Eisele-Becker*
- 12 **Handys in der Schule?**
- Birgit Schüller*
- 14 **Gutes Benehmen ist mehr als Höflichkeit**
- Yvonne Vockerodt*
- 17 **Andere Zeiten – andere Regeln**
- Frank Morgenstern*
- 20 **Schule kompensiert Erziehungsleistungen – wer sonst?**
- Mina Zulal*
- 21 **Gelten unsere Regeln auch für die Lehrer?**
- Helga Boldt/Christian Werner*
- 22 **»Langsam – leise – friedlich – freundlich«**
- Quint Krowinn/Regina Piontek*
- 26 **»Was du nicht willst, das man dir tu, das füg' auch keinem anderen zu.«**
- Annedore Prengel*
- 29 **»Anerkennung ermöglicht Lernen, Verletzung verhindert es«**
- Gabriele Kandzora*
- 32 **Wie lernt man guten Umgang mit Schülern?**
- Andrea Mills/Michaela Mertz*
- 33 **Der angemessene Auftritt**
- Lars Schmoll*
- 36 **Zwischen Individualität und Uniform**
- Gerhard Eikenbusch*
- 37 **Kontrollieren, manipulieren und überwältigen**

■ Magazin

- 54 Lesclubs wecken Freude am Lesen bei Grundschulern
- 55 Analphabeten in Unternehmen werden ignoriert
- 55 Weniger Bafög-Empfänger
- 56 Preis für demokratische Schulentwicklung
- 56 Neueröffnung nach 800 Jahren
- 56 Hamburg: Bessere Chancen für Schulabgänger
- 56 Jugendkulturarbeit im Stadtteil
- 58 Studie: Südeuropäische Staaten bilden nicht gut genug aus
- 58 Voll vernetzt
- 59 Niedersachsen verdoppelt Dauer des Lehrer-Masterstudiums
- 59 NRW: Positive Zwischenbilanz für »Kein Kind zurücklassen!«
- 59 Nachfrage nach Kleinkindbetreuung nimmt zu
- 59 Immer mehr Frauen in Technikberufen
- 61 Die Wirtschaft steht zum G8
- 61 Nicht mobil genug
- 61 Zahl der unzufriedenen Lehrlinge steigt
- 62 Materialien
- 63 Termine
- 66 Impressum
- Einzelheftbestellung**

■ Beitrag

*Grit im Brahm/Gabriele Bellenberg/
Matthias Forell/Stefan Wachner*

40 **Zur Nutzung gymnasialer Lernzeit** Eine Analyse des Umgangs mit zusätzlicher Zeit im Modellversuch G9 – NRW

Die Dauer der Schulbesuchszeit bis zum Abitur wird derzeit von Seiten der Kritiker lautstark diskutiert. Dass dies nicht gleichzusetzen ist mit einer Mehrheit der Kritiker, hat sich gerade in Hamburg gezeigt: Eine Volksinitiative zur Wiedereinführung von G9 ist gescheitert. Vermutlich auch deshalb, weil mit der Stadtteilschule ein gleichwertiger Weg zum Abitur in neun Jahren angeboten wird. Jenseits solcher Initiativen gibt es erste Ergebnisse einer Studie an Schulen, die zu G9 zurückgekehrt sind, Ergebnisse zu Fragen wie: Welche Erwartungen sind mit der Rückkehr zu G9 verbunden? Wie wird die zusätzliche Zeit verteilt? Wie gehen die Schulen damit um?

■ Serie

Lernräume gestalten
4. Folge

*Holger Gehbauer/
Hans-Joachim Göbel/Roland Lorenz*

44 **Den Umbau von Fachräumen gemeinsam gestalten** Wie bauliche Veränderungen ein Ausgangspunkt für Unterrichtsentwicklung werden können

Die vierte und letzte Folge der Serie zur Gestaltung von Lernräumen zeigt, wie der Umbau von Fachräumen zum Ausgangspunkt für die Entwicklung eines neuen Unterrichts werden kann. Auf den ersten Blick scheinen Fachräume für Veränderungen kaum zugänglich. Am Beispiel des Umbaus zu einem naturwissenschaftlichen Selbstlernzentrum wird erkennbar wie die Zusammenarbeit von Pädagogen, Architekten und Verwaltung Veränderungen ermöglicht. Die Frage war: Wie sollte ein Fachraum aussehen, der Eigenaktivität, Projektarbeit und die Zusammenarbeit der einzelnen Naturwissenschaften miteinander und mit anderen Fächern möglich macht.

■ Standpunkte

Marie Holmström/Ronald Rahmig

48 **Elektronische Klassenbücher und Verwaltungssoftware** Kontrollinstrumente oder pädagogische Werkzeuge?

Das Angebot an Software-Programmen, mit denen Schüler und Schule »verwaltet« werden können, wächst. Es geht vor allem um e-Klassenbücher, aber auch um Erweiterungen wie SMS-Benachrichtigungen bei Fehlzeiten oder umfassende und elektronisch dokumentierte Informationen über den Leistungsstand der Schüler. Welche Erfahrungen gibt es zu Nutzen und Nebenwirkungen? Welche Gefahren sind zu bedenken? Was kann getan werden, um negative Wirkungen und Entwicklungen zu vermeiden? Zwei Standpunkte vor dem Hintergrund unterschiedlicher Erfahrungen.

■ Rezensionen

Antje Liening

50 **Gemeinschaftsschulen**

Die Schulform Gemeinschaftsschule gibt es inzwischen in acht Bundesländern. Leicht erkennbar ist, dass es innerhalb dieser Schulform Ähnlichkeiten und Unterschiede gibt. Konzeptionelle Überlegungen, Handlungsempfehlungen, Konzept und Erfahrungen einer Schule und erste Ergebnisse einer Studie zu Heterogenität als Handlungsproblem in Gemeinschaftsschulen liegen inzwischen vor. Die derzeit noch überschaubare Anzahl von Publikationen kann helfen, in einer eher unüberschaubaren Situation einen Überblick zu bekommen.

Jörg Schlömerkemper

53 **Empfehlungen**

■ P.S.

Reinhard Kahls Kolumne

64 **Alle reden vom Wetter**

»Langsam – leise – friedlich – freundlich«

Wie man Schulprinzipien zum Leben bringt

Schön, wenn sich eine Schule auf Prinzipien als Basis für das Zusammenleben einigen kann. Aber was muss passieren, damit sich diese Prinzipien im Verhalten aller Beteiligten wiederfinden? Am Beispiel einer 6. Klasse wird gezeigt, wie Schülerinnen und Schüler ein gemeinsames Verständnis für die Werte erlangen, die hinter den Schulregeln stehen. Und was passiert, wenn dagegen verstoßen wird?

HELGA BOLDT/CHRISTIAN WERNER

Jede Schule, zumal eine neue Schule, braucht verbindende Werte. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Neuen Schule Wolfsburg haben sich in den ersten Wochen nach Gründung der Schule im Jahr 2009 auf wenige Prinzipien verständigt, die auch fünf Jahre später noch Bestand haben. Diese Prinzipien wurden zwar sprachlich so gefasst, dass sie für das Zusammenleben aller Menschen im Raum der Schule – der Schülerinnen und Schüler, der Pädagoginnen und Pädagogen, der Eltern – Gültigkeit besitzen. Sie waren und sind aber dem immer wieder besonderen Verständigungsprozess innerhalb einer konkreten Lerngruppe oder Klasse vorgelagert und deshalb nur die erste Stufe eines auf gemeinsamen Werten basierten Zusammenlebens im Raum der Schule. Ein Weg, wie aus den innerhalb der Schule vorgegebenen Prinzipien ein Wertegerüst entstehen kann, das für das Alltags Handeln einer konkreten Klasse bedeutsam und auch im Konfliktfall belastbar ist, soll im Folgenden vorgestellt werden.

Der erste Schritt: Unsere Schulprinzipien

Bei der Formulierung der Schulprinzipien wurde Wert darauf gelegt,

leicht verständliche positive Aussagen zu treffen, deren Sinn sich sofort erschließt und die deshalb keiner weiteren Begründung bedürfen. Sie sollten sowohl für sechsjährige Schulanfänger als auch für Eltern und Mitarbeitende unterschiedlicher Professionen gleichermaßen überzeugend sein, ohne in kindertümelnde Sprache abzuleiten (Abb. 1).

Beim genaueren Lesen der Schulprinzipien wird deutlich, dass die Aussagen, so schlicht sie auch formuliert wurden, keineswegs trivial sind. So ist z. B. die Anforderung, »nicht übereinander, sondern miteinander zu reden«, nicht nur für Konfliktsituationen innerhalb einer Klassengemeinschaft, sondern auch für die Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule oder für die gemeinsame Arbeit der Pädagogen eine wichtige Leitlinie. Konkret: Unter Bezug auf dieses Prinzip ist die Schulleitung eben nicht Adressat von Elternbeschwerden über einzelne Kolleginnen/Kollegen, sondern, wenn nicht das direkte Gespräch schon zu einer Lösung geführt hat, zunächst Vermittlungsinstanz des weiteren Dialogs. Wenn Entscheidungen im Konfliktfall zu treffen sind, können alle Beteiligten sicher sein, zuvor gehört zu werden. Auch gilt z. B. die Aufforderung zu wechselseitigem Loben, wenn etwas gut gelungen ist, keineswegs nur für Lehrkräfte mit Blick auf ihre Schü-

lerinnen/Schüler. Auch die Lehrkräfte untereinander sind gut beraten, gelungene Ergebnisse des Kollegen oder der Kollegin anerkennend zu würdigen.

Die Qualität der Schulprinzipien liegt darin, dass sie vom ersten Schultag an für alle am Schulleben Beteiligten als allgemeiner Bezugsrahmen verfügbar sind und nicht immer wieder neu »ausgehandelt« werden müssen. Sie gelten für die Schulgemeinschaft insgesamt, beschreiben den Teil des institutionellen Ordnungsanspruchs, der nicht immer wieder zu hinterfragen ist, und sie geben neuen Schülerinnen/Schülern, Mitarbeitenden und Eltern einen ersten Hinweis zu der Haltung, auf die sie in dieser Schule zählen können und die auch von ihnen erwartet wird. Dennoch sind Prinzipien ja nicht umgesetzt, nur weil sie aufgeschrieben wurden, sondern sie müssen in jeder neuen Lerngruppe, mit jedem neuen Jahrgang und auch im Verlauf der Schulzeit anlassbezogen immer wieder lebendig werden.

Der zweite Schritt: Von Regeln zu Werten

Eine Lerngruppe des 6. Jahrgangs hat sich diese Schulprinzipien in besonderer Weise zu Eigen gemacht. In einem längeren, von den beiden Klassenlehrkräften und einem Sozialpäd-

agogen begleiteten Prozess sind diese Schülerinnen und Schüler der Frage nachgegangen, was eigentlich eine Klasse zu einer »wertvollen« Klassengemeinschaft macht. Welches könnten die zentralen Werte sein, die für das Zusammenleben in dieser Lerngruppe und damit auch für jedes einzelne Mitglied gelten sollen? Ziel war es, das Verhalten innerhalb der Klasse nicht an einem Regelkatalog auszurichten, sondern eine gemeinsam entwickelte Wertebasis als Bezugsrahmen für alle verfügbar zu machen.

In einem mehrstufigen Verfahren wurde, ausgehend von konkreten Beispielen für positiv und negativ bewertetes Handeln, ein gemeinsames Verständnis für wertegebundenes Handeln entwickelt. Es wurde z. B. darüber nachgedacht, warum es immer wieder vorkommt, dass sich jemand rücksichtslos oder respektlos verhält, und wie es sich anfühlt, wenn bestimmte Werte missachtet werden. Begleitet wurde dieses gemeinsame Nachdenken durch eine Vielzahl erlebnispädagogischer Übungen (Abb. 2). Dadurch konnte der Nachdenkprozess »auf unterschiedlichen Kanälen« vertieft werden, und es gelang eine nicht nur verbale Aneignung des Themas unter Einbeziehung aller Schülerinnen und Schüler.

Schritt für Schritt wurden die bekannten allgemeinen Begriffe – Rücksichtnahme, Respekt, Achtsamkeit – inhaltlich so gefüllt, dass sie auf konkrete Erfahrungen innerhalb der Klasse bezogen werden konnten. In diesem Prozess bildete sich eine erste »Ahnung« von der Komplexität und vom Variantenreichtum menschlichen Fühlens und Handelns heraus. Die für das Zusammenleben so wichtige Erkenntnis, dass jeder und jede das eigene Handeln verantwortet, wurde für alle Schülerinnen und Schüler konkret erfahrbar. Es wurde auch deutlich, dass es in fast jeder Situation mehr als eine einzige Handlungsmöglichkeit gibt und sich damit dem Gegenüber gleichermaßen unterschiedliche Handlungsoptionen eröffnen. Wichtige Erkenntnis: Wenn eine Klasse aus 22 Individuen besteht, muss akzeptiert werden, dass es individuell unterschiedliche Empfindlichkeiten und Handlungsmöglichkeiten gibt: Was z. B. die eine noch als Spaß empfindet und unter Nut-

Schulprinzipien? Na klar!

■ langsam ■ leise ■ friedlich ■ freundlich

- Wir lernen selbstständig und übernehmen Verantwortung für unsere Arbeit.
- Wir sorgen gemeinsam für eine gute Atmosphäre in unserer Schule.
- Wir achten aufeinander und helfen uns gegenseitig.
- Was wir anfangen, führen wir auch zu Ende.
- Beim Lernen, Arbeiten und Spielen wird niemand gestört.
- Wenn etwas gelingt, loben wir uns gegenseitig.
- Was wir benutzt haben, räumen wir wieder weg.
- Wir halten uns an Verabredungen.
- Wir reden miteinander, nicht übereinander.
- Wir gehen achtsam mit dem Gebäude und allen Sachen um.



Abb. 1: Die Schulprinzipien der Neuen Schule Wolfsburg



Abb. 2: Visualisierung der Schulprinzipien durch Schüler(innen)



3. Aufl. 2014
148 Seiten
€ 17,80
ISBN 978-3-925836-56-5

Lehrer(innen), Fachgruppen oder Jahrganggruppen entwickeln Konzepte für die Arbeit mit heterogenen Lerngruppen.

In dieser Werkstatt geht es um

- die Entwicklung differenzierender Aufgaben
- Unterrichtsplanung für individualisiertes Lernen
- eine mehrdimensionale Leistungsbewertung
- Hilfen zur gemeinsamen Entwicklung von Unterricht und Schule

Grundlage dieses Buches sind Werkstatt-erfahrungen von etwa 50 Schulen.

- *Das Riesenwort*: Dieses Wortspiel nutzten wir für den Einstieg. Die Jugendlichen ordneten einzelne Buchstaben zu zentralen Schlüsselwörtern wie Vertrauen, Respekt oder Rücksichtnahme. Eine Kopiervorlage befindet sich in dem Buch: *Rüdiger Gilsdorf/Günter Kistner* (2008): *Kooperative Abenteuerspiele 1*, 17. Auflage, Seelze-Velber: Klett Kallmeyer, S, 92 f.
- *Das Netz der Verbundenheit*: Wir nutzten eine Abwandlung dieser Übung mit einer Plane, die rundherum von Jugendlichen getragen wurde. In der Plane lag ein Schüler/eine Schülerin oder eine Lehrkraft, die sich den tragenden Jugendlichen anvertraute und von allen gehalten wurde. Die Lehrkraft stand hierbei stellvertretend für ein schweres Gewicht und erforderte damit eine Lösung, die nur gemeinsam von allen gleichzeitig bewältigt werden konnte. (Vgl.: *Rüdiger Gilsdorf/Günter Kistner* (2008): *Kooperative Abenteuerspiele 2*, 8. Auflage, Seelze-Velber: Klett Kallmeyer, S, 183 f.)
- *Brückenbau aus Papier*: Die Jugendlichen bekamen den Gruppenauftrag, aus einer Tageszeitung oder einem DIN-A4-Papier eine Brücke zu bauen, die so stabil sein sollte, eine gefüllte 1-Liter-Wasserflasche tragen zu können. (*Herbert Gudjons* (1994): *Pädagogisches Grundwissen*, Bad Heilbrunn, 2. Aufl., S. 32 f.)
- *Die Schallmauer*: Mit dieser Übung wurde der Wunsch der Jugendlichen nach mehr Ruhe und gegenseitiger Aufmerksamkeit im Unterricht spielerisch umgesetzt. Dabei wurde die Klasse in drei gleich große Gruppen aufgeteilt. Gruppe 1 und 2 standen sich in einem Abstand von fünf bis sechs Metern gegenüber, während Gruppe 3 in der Mitte stand. Gruppe 1 erhielt den Auftrag, der Gruppe 2 nach einem vorher vereinbarten Signal etwas mitzuteilen (beispielsweise den Satz: »Wir wollen eine bessere Klassengemeinschaft«). Gruppe 3 begann nach dem vereinbarten Signal, durch lautes Rufen den Kommunikationsweg zu stören. Die Gruppen tauschten die Funktionen. Jede Gruppe erlebte, dass durch die Störungen der anderen Schülerinnen/Schüler eine Nachricht nicht bei dem Adressaten ankommt.

Abb. 3: Anregungen zu erlebnispädagogischen Übungen

zung ihres eigenen Handlungsrepertoires angemessen beantworten kann, ist für den anderen möglicherweise schon eine Grenzüberschreitung, die ihn in seinem Wohlbefinden massiv beeinträchtigt.

Am Ende dieses Prozesses stand eine Verständigung auf sechs allgemeine Werte, die für das alltägliche Zusammenleben in dieser Lerngemeinschaft zukünftig eine besondere Bedeutung haben sollen: Achtsamkeit und Respekt, Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme, Vertrauen und Verantwortung.

Der dritte Schritt: Ein Bild sagt mehr als 1 000 Worte

Es folgte eine intensive Suche nach treffenden, aussagestarken Bildern, um die gemeinsam ausgewählten Werte zu visualisieren. In einem kreativen Prozess entstanden zunächst gedankliche Bilder und anschließend Fotos zu jedem der allgemeinen Werte. Auch in dieser Phase waren erlebnispädagogische Impulse wieder sehr hilfreich, denn dadurch gelang es den

Jugendlichen leichter, die abstrakten Werte in klare Bilder umzusetzen und in ihrer eigenen Sprache zu gestalten (Abb. 3).

Mit ihrer Unterschrift erklärten alle Beteiligten ihre Bereitschaft, zukünftig ihr Handeln an den gemeinsam vereinbarten Werten auszurichten und Verantwortung dafür zu übernehmen, dass diese Werte für das Zusammenleben in der Klasse Orientierung bieten.

Und bei Regelverletzungen?

Die gemeinsamen Werte klar in Worte und Bilder zu fassen, stellte für viele Jugendliche schon bald kein Problem mehr dar. Die Umsetzung der Werte in Alltagshandeln hingegen schon. Mit den bildlichen Erinnerungsstützen, die in einen Holzrahmen gefasst und gut sichtbar im Klassenraum aufgehängt wurden, gelingt es den Jugendlichen und den Pädagogen bei nach wie vor vorkommendem Fehlverhalten wesentlich leichter, an die vereinbarten Werte zu erinnern und eine Verbindlichkeit im

Unsere Bücher erhalten Sie im Buchhandel oder bei DHLOG GmbH,
Postfach 12 03 63, 45439 Mülheim/Ruhr
Tel. (02 08) 4 95 04-0, Fax (02 08) 4 95 04-95
E-Mail: info@dhlog.de

BERGMANN+
HELBIG

Alltag einzufordern. Alle haben inzwischen erfahren, dass erst im konkreten Handeln aus vereinbarten Absichten gelebte Werte werden. Aus guten Absichten werden erst dann Werte, wenn sie auch im Konfliktfall belastbar sind. Sie werden zu einem wichtigen Teil der eigenen Persönlichkeit, wenn auch für andere klar ist, dass sie sich bei dieser Person auf das Einhalten der Werte verlassen können.

Natürlich kommt es nach wie vor zu Regelverletzungen. Aber der Umgang damit hat sich für alle Seiten verändert. Das Fehlverhalten einzelner Jugendlicher wird nicht als durch die Lehrkraft zu sanktionierender Regelverstoß, sondern als Nichteinhaltung der gemeinsam vereinbarten Werte wahrgenommen. Dadurch wird nachvollziehbar, dass derjenige, der sich gegen die gemeinsam entwickelten Werte verhält, zu einem Ausgleich/einer Wiedergutmachung in Form von gemeinschaftsdienlichem Verhalten aufgefordert ist. Für die Klassenlehrkräfte und Sozialpädagogen stellt sich im Umgang mit Fehlverhalten einzelner Schülerinnen/Schüler nicht vorrangig die Frage nach einer wirksamen Sanktion, sondern zunächst die Frage nach den Ressourcen, die dieser Schüler, diese Schülerin in die Gemeinschaft einbringen könnte. Wenn Jugendlichen die Möglichkeit gegeben wird, sich mit ihren Stärken als Helfer für die Gemeinschaft einzubringen, können sie andere Seiten an sich zeigen und es entsteht dadurch im günstigen Fall eine höhere Bereitschaft, in anderen Bereichen, in denen noch Verhaltenskorrekturen erforderlich sind, die Unterstützung der Mitschülerinnen/Mitschüler anzunehmen oder sogar zu erbitten. Auf diese Weise entstand z. B. ein wunderbarer, selbst gebauter Tischtennistisch, an dessen Bau letztlich nicht nur diejenigen beteiligt waren, die etwas »wieder gut zu machen« hatten, sondern weitere Freiwillige, die einfach Spaß an der Arbeit hatten. Die gemeinschaftlich erstellte Tischplatte hatte für alle Aktiven eine hohe Anziehungskraft,

zunächst beim Schrauben und dann beim Spielen. Etwas für die Gemeinschaft zu tun, wird nach und nach zu einem Persönlichkeitsmerkmal, das bei den Schülerinnen und Schülern insgesamt auf Anerkennung stößt. Als weiteres Projekt hat diese Klasse inzwischen die Anpflanzung und Pflege einer Baumschonung in der Nähe der Schule übernommen – das ist mehr als ein schönes Bild: Die Klasse wächst als Gemeinschaft, parallel zum Aufwachsen der jungen Bäume.

Werteerziehung braucht Zeit

Eine auf Werten basierende Entwicklung einer Klassengemeinschaft dauert länger als die lehrerzentrierte Konditionierung durch Regelkataloge und die Anwendung von Strafen bei Regelverstößen. Die gemeinsame Werteorientierung ist mit der erstmaligen intensiven Beschäftigung keineswegs abgeschlossen, sondern bedarf der permanenten »Pflege« und Weiterentwicklung. Auch die Einbeziehung der Eltern, die als Unterstützung dieses Prozesses sehr zu empfehlen ist, kostet Zeit.

Ihre Stärke zeigt die wertegebundene Arbeit in der Entwicklung einer gemeinsamen Sprache und eines gleichgerichteten Blicks auf alltägliche Situationen. Für Jugendliche bedeutet ein solcher Prozess auch Wertschätzung. Werte besitzen eine universellere Gültigkeit; sie werden auch außerhalb der Klasse oder der Schule akzeptiert. Den Jugendlichen wird zugetraut, etwas zu entwickeln, was auch in der »Erwachsenenwelt« gilt. Gerade sozial sensible Schülerinnen und Schüler wachsen erkennbar als Persönlichkeit, wenn sie für sich ein Wertesystem entwickelt haben, das auch in Belastungssituationen trägt. Sie zeigen den Mitschülerinnen und Mitschüler ihre Anerkennung, bei denen sie sich auf dieses Wertegerüst verlassen können. Nicht zuletzt wächst innerhalb der Lerngruppe ein Stolz auf die eigene Gemeinschaft, die sich unter Bezug auf die vereinbarten Werte zu einer »wert-vollen« Gemeinschaft entwickelt hat.

Helga Boldt ist Schulleiterin der Neuen Schule Wolfsburg.
E-Mail: helga.boldt@neue-schule-wolfsburg.de

Christian Georg Werner ist Klassenlehrer und Lehrkraft für Musik, Gesellschaftslehre und Deutsch an der Neuen Schule Wolfsburg.
E-Mail: christian.werner@neue-schule-wolfsburg.de
Adresse (beide): Heinrich-Heine-Straße 36, 38440 Wolfsburg

»Wie gelingt es euch, ein gutes Klassenklima zu schaffen?«

»Am Anfang der 5. Klasse haben wir nicht so viel gemeinsam gemacht, aber durch dieses Projekt in der 6. Klasse, wo wir Werte aufgeschrieben und fotografiert haben, haben wir gelernt, was es wirklich bedeutet, mit Werten umzugehen. Wir machen jetzt viel zusammen und halten auch in etwas schwierigeren Zeiten zusammen.« (Franziska)

»Wir haben unsere Wände nicht mit Regeln und Verboten vollgehängt. Wir haben in unserer Klasse Werte besprochen. Unsere Werte sind z. B. Rücksichtnehmen, Achtsamkeit und Hilfsbereitschaft.« (Yannik)

»Man sollte andere respektieren und so sein lassen, wie sie sind. Keiner kann aus einem Elefanten eine Giraffe machen. Aber auch ein Elefant kann einer Giraffe helfen. Und wenn jeder so leben kann, wie er ist, sind alle zufrieden.« (Moritz)

»Wenn man nicht respektiert wird, fühlt man sich sehr traurig.« (Tim)

»Welche Erfahrungen habt ihr damit gemacht?«

»Manchmal achten die anderen nicht auf einen, wenn man sie an Rücksichtnahme erinnert, aber manchmal werden sie sofort leise, wenn man es ihnen sagt, und man ist dann auch stolz darauf.« (Lisa)

»Bei Konflikten mit anderen älteren Jahrgängen unterstützen wir uns und halten zusammen. Wir beschützen uns gegenseitig.« (Alba)

»Wir haben zusammen eine Tischtennisplatte gebaut.« (Jay)

»Bei Wünschen von anderen versuchen wir, diese zu erfüllen. Wir versuchen, anderen zu helfen, wenn sie eine Frage haben. – Gut gefallen hat mir der anonyme Zettel mit schönen Dingen über mich von den anderen.« (Maureen)

»Es ist einfach schöner und man kann besser lernen und arbeiten. Es macht einfach Spaß, mit der Klasse zu leben.« (Emma)

»Wir haben eine sehr gute Klassengemeinschaft. Wir kommen gut miteinander aus.« (John)

Die Aussagen sind schriftliche Antworten von Schülerinnen und Schülern der Klasse 6b auf offen gestellte Fragen.

PÄDAGOGIK



Die Themen 2015:

- 01/15 Lehreralltag organisieren
- 02/15 Selbständiges Lernen im Unterricht fördern
- 03/15 Methodenkompetenz bei Schülern
- 04/15 Lese-Kultur
- 05/15 Kognitive Aktivierung
- 06/15 Bewegte Schule
- 07- Thema 1: Bildung für nachhaltige Entwicklung
- 08/15 Thema 2: Armut in der Schule
- 09/15 Netzwerk Schule
- 10/15 Mit Muße lernen
- 11/15 Konferenzen und Gespräche
- 12/15 Inklusion konkret: Probleme und Lösungen

PÄDAGOGIK ist die führende pädagogische Fachzeitschrift:
praxisbezogen, theoretisch fundiert und für alle Fächer.

Entscheiden Sie sich jetzt für Ihr persönliches **PÄDAGOGIK-Abo**.
Es kommt elf Mal im Jahr per Post – zur Begrüßung mit einer attraktiven Prämie.

PÄDAGOGIK im Internet: www.beltz-paedagogik.de

Jahresabo

11 Ausgaben Pädagogik.
Bequem und pünktlich.
+ Geschenk
37 % Ersparnis, nur € 67,-

Studenten-/ Referendarsabo

11 Ausgaben Pädagogik.
Bequem und pünktlich.
+ Geschenk.
48 % Ersparnis, nur € 55,-

Kennenlernabo

Zum Kennenlernen.
3 Ausgaben zum Sonderpreis.
65% Ersparnis, nur € 10,-
(statt € 28,50)

Ihr Willkommensgeschenk: Eine Prämie Ihrer Wahl



Kersten Reich
**Inklusion und
Bildungsgerechtigkeit**
Standards und Regeln
zur Umsetzung einer
inklusive Schule

Wie setzen Sie Inklusion konkret um?

Dieser Band stellt sowohl die theoretischen Grundlagen dar als auch die praktische Umsetzung. Modelle wie der »Index für Inklusion« werden ausführlich vorgestellt. Sie erhalten somit die notwendigen Informationen und praktischen Hilfsmittel für die Umsetzung.



Thomas Kürwitz/
Michaela Brohm u. a.
Motiviert bleiben
Positive Psychologie
für die Grundschule.
Mit Übungen und
Kopiervorlagen

Lernfreude der Kinder aufrechterhalten

Motivation ist eine wichtige Lebens- und Lernenergie. Mit diesem wissenschaftlich fundierten Konzept erhalten und fördern Sie diese Energie. Sie leiten mit den Materialien die Kinder an,
• ihre Selbstwirksamkeit zu erfahren und
• sich selbst als wertvoll wahrzunehmen.



Helle Jensen
**Hellwach und ganz
bei sich**
Achtsamkeit und
Empathie in der Schule

69 Achtsamkeitsübungen

Lehrer, Eltern und alle, die mit Kindern zu tun haben, erfahren in diesem Buch, wie Achtsamkeitsübungen zu mehr Mitmenschlichkeit und einer besseren Zusammenarbeit beitragen. Das Ziel ist eine menschlichere Schule, in der Stress, Mobbing und Geringschätzung keine Chance haben.

PÄDAGOGIK

Einzelheftbestellung

Bitte senden Sie die angegebenen Hefte an:

Name	Datum
Straße	Unterschrift

Hier können Sie Einzelhefte der Zeitschrift PÄDAGOGIK bestellen. Wählen Sie aus und schicken Sie diese Seite an den Pädagogische Beiträge Verlag. Selbstverständlich können Sie auch faxen oder mailen.

Pädagogische Beiträge Verlag
Rothenbaumchaussee 11
20148 Hamburg

Fax: (0 40) 4 10 85 64

E-Mail: paedagogik-einzelheft@web.de

Preise ab 1995: Einzelheft € 5,00; Doppelheft € 7,50.
 Preise ab Heft 7-8/2001: Einzelheft € 6,00; Doppelheft € 8,50.
 Preise ab 7-8/2005: Einzelheft € 6,50; Doppelheft € 9,00.
 Preise ab 1/2015: Einzelheft € 9,50; Doppelheft € 12,00
 Bei Bestellungen ab 20 Exemplare: Einzelheft € 4,50; Doppelheft € 6,50; alle Preise zuzüglich Versandkosten.

Hefte, die vor 2003 erschienen sind, finden Sie im Internet unter www.redaktion-paedagogik.de/abo-hefte
 Dort können Sie auch ein Bestellformular herunterladen.

2006

- ___ 1/06 Individualisierung
- ___ 2/06 Autorität
- ___ 3/06 Schulentwicklung – Widersprüche, Problemzonen, Perspektiven
- ___ 4/06 Mittelstufe neu gestalten
- ___ 5/06 Kritikfähigkeit
- ___ 6/06 Erfahrungslernen im Fachunterricht
- ___ 7-8/06 Konkurrenz der Weltbilder/Gesamtschule – Umgang mit Heterogenität
- ___ 9/06 Neue Wege in der Elternarbeit
- ___ 10/06 Selbstständige Schule
- ___ 11/06 Konflikte lösen
- ___ 12/06 Kreativer Unterricht (vergr.)

2007

- ___ 1/07 Ordnung und Disziplin
- ___ 2/07 Unterricht evaluieren und entwickeln
- ___ 3/07 Zentrale Prüfungen
- ___ 4/07 Arbeiten im Team
- ___ 5/07 Brennpunktschulen
- ___ 6/07 Lesen und Verstehen
- ___ 7-8/07 Selbstregulation lernen/ Schulkultur gestalten
- ___ 9/07 Beruf: LehrerIn
- ___ 10/07 Unterricht vorbereiten
- ___ 11/07 Instruktion im Unterricht
- ___ 12/07 Umgang mit Heterogenität (vergr.)

2008

- ___ 1/08 Projektunterricht gestalten
- ___ 2/08 Respekt und Anerkennung
- ___ 3/08 Aufgabenkultur
- ___ 4/08 Schulinterne Curricula
- ___ 5/08 Medienwelten – Jugendwelten
- ___ 6/08 Lernen inszenieren – Interesse wecken
- ___ 7-8/08 Regionale Bildungsnetzwerke/ Kulturtechniken – neu betrachtet
- ___ 9/08 Techniken für selbstständiges Arbeiten
- ___ 10/08 Spannungen im Kollegium
- ___ 11/08 Vor der Klasse stehen
- ___ 12/08 Regeln – Grenzen – Konsequenzen (vergr.)

2009

- ___ 1/09 Gesprächsführung (vergr.)
- ___ 2/09 Classroom Management
- ___ 3/09 Unterstützungssysteme
- ___ 4/09 Offenen Unterricht weiterentwickeln
- ___ 5/09 Übergang Schule – Beruf
- ___ 6/09 Leistung sehen, fördern, bewerten
- ___ 7-8/09 Schülerbeteiligung/Erinnern
- ___ 9/09 Praktikanten, Referendare und Mentoren
- ___ 10/09 Arbeitsfreude
- ___ 11/09 Neue Tipps für guten Unterricht
- ___ 12/09 Diagnostizieren und Fördern (vergr.)

2010

- ___ 1/10 Teamarbeit und Unterrichtsentwicklung
- ___ 2/10 Rechtsextremismus und Schule
- ___ 3/10 Alternativen zum 45-Minuten-Takt
- ___ 4/10 Schule als Erfahrungsraum
- ___ 5/10 Die eigene Schule umbauen
- ___ 6/10 Sprachkompetenz fördern
- ___ 7-8/10 Reformpädagogik – Nähe – Distanz/ Web 2.0 im Unterricht
- ___ 9/10 Sexuelle Gewalt und Schule
- ___ 10/10 Belastung – Entlastung
- ___ 11/10 Binnendifferenzierung konkret (vergr.)
- ___ 12/10 Lernen sichtbar machen

2011

- ___ 1/11 Mobbing (vergr.)
- ___ 2/11 Schüler beim Lernen beraten
- ___ 3/11 Jungen fördern
- ___ 4/11 Lernen durch Engagement
- ___ 5/11 Mit Lücken umgehen
- ___ 6/11 Pubertät
- ___ 7-8/11 Fächerverbindendes Lernen/ Strukturen im Kollegium schaffen
- ___ 9/11 Vielfalt gestalten
- ___ 10/11 Schulinterne Fortbildung
- ___ 11/11 Mit schwierigen Schülern umgehen (vergr.)
- ___ 12/11 Präsentieren lernen

2012

- ___ 1/12 Arbeitsdisziplin
- ___ 2/12 Fördernde Bewertung
- ___ 3/12 Praxishilfen Klassenleitung (vergr.)
- ___ 4/12 Lehren gemeinsam verbessern
- ___ 5/12 Die neue Sekundarschule
- ___ 6/12 Schüler als Lernhelfer
- ___ 7-8/12 Problemlösendes Lernen/ Lernen für die Welt von morgen
- ___ 9/12 Schulverweigerung (vergr.)
- ___ 10/12 Lehren und Lernen ohne Worte
- ___ 11/12 Gewaltprävention
- ___ 12/12 Üben – Anwenden – Vertiefen

2013

- ___ 1/13 Praxishilfen Lehreraltag
- ___ 2/13 Individualisierung im Fachunterricht
- ___ 3/13 Hausaufgaben
- ___ 4/13 Schülerkrisen
- ___ 5/13 Schwer erreichbare Eltern
- ___ 6/13 Gesundheit und gute Schule
- ___ 7-8/13 Lehrersprache und Gesprächsführung/Allgemeinwissen
- ___ 9/13 Auf dem Weg zur Inklusion
- ___ 10/13 Wie Lehrer lernen
- ___ 11/13 Mit neuen Anforderungen umgehen
- ___ 12/13 Praxishilfen Schulentwicklung

2014

- ___ 1/14 Direkte Instruktion
- ___ 2/14 Sich als Schüler selbst motivieren
- ___ 3/14 Fordern und Fördern
- ___ 4/14 Feedback im Unterricht
- ___ 5/14 Ein Bildungsminimum erreichen
- ___ 6/14 Kulturelle Bildung
- ___ 7-8/14 Herausforderungen/ Klassenklima – Schulklima
- ___ 9/14 Über Unterricht sprechen
- ___ 10/14 Lernarrangements gestalten
- ___ 11/14 Schülerinnen und Schüler beteiligen
- ___ 12/14 Umgangsformen in der Schule

2015

- ___ 1/15 Den Lehreraltag gut organisieren
- ___ 2/15 Selbständiges Lernen im Unterricht fördern
- ___ 3/15 Methodenkompetenz bei Schülern